



In zwei Wochen entsteht an der Kreuzung der Morgenstraße eine große Baugrube. Sie wird den Bereich der ehemaligen Stadtmauer tangieren, die entlang des heutigen Verkehrsringes verläuft. Fotos (2): Gemünd

## Die Überraschung könnte in acht Metern Tiefe liegen

Archäologe vermutet Fundamentreste vom Morgentor in Kortelbach-Baugrube

Von Anna Gemünd

**Unna. Ende Juli werden die Bauarbeiter damit beginnen, die Baugrube für die Kortelbach-Sanierung am Morgentor zu graben. Dort, wo künftig tief unter der Erde das Gewässer verlaufen soll, könnten die Bauarbeiter auf Fundamente der ehemaligen Stadtbefestigung Unnas stoßen.**

Acht Meter wird die Baugrube in unmittelbarer Nähe von Unnas Stadtmauer in den Erdboden reichen – eine Tiefe, in der Archäologen Überreste von Unnas mittelalterlicher Befestigungsanlage vermuten. Damit diese historischen Relikte nicht beim Bau beschädigt und überbaut werden, ist Wolfram Essling-Wintzer von Beginn an bei den Kortelbach-Arbeiten dabei.

Für den wissenschaftlichen Mitarbeiter der Abteilung „Archäologie für Westfalen“ des Landschaftsverbandes sind die Bauarbeiten am Kortelbach eine gute Gelegenheit, Details der ehemaligen Befestigungsanlage zu dokumentieren. „In Unna gibt es den glücklichen Fall, dass die mittelalterliche Befestigung noch sichtbar ist. Das ist für Westfalen eine echte Ausnahme“, sagt er. Die Lage der einstigen Gräben und Wälle seien in Unna zwar längst bekannt, doch den Archäologen interessieren die Feinheiten: Wie tief reichten die Abwehrgrä-



In der Baugrube am Oelckenturm stießen die Bagger bereits auf Reste des verfüllten Stadtgrabens.

ben? Wie steil war die Böschung? Und wie exakt lässt sich die Bauzeit der Anlage datieren? Auf all diese Fragen könnte das, was Essling-Wintzer im Erdreich an der Morgenstraße vermutet, Antworten geben.

### Kammertore waren bis zu 30 Meter breit

„Die Baugrube wird in einem Bereich gegraben, wo man damit rechnen kann, dass wir dort Fundamentreste des Morgentores finden“, beschreibt der Archäologe die besondere Situation am Morgentor. „Die damaligen Kammertore, zu denen das Morgentor zählte, waren teilweise über 30 Meter breit, daher ist die Wahrscheinlichkeit, etwas zu finden, sehr hoch“, meint er. Auch

Überreste alter Straßenbeläge könnten in den Erdschichten noch erhalten sein. Wenn die Bagger am Morgentor ihre Arbeit beginnen, ist Wolfram Essling-Wintzer dabei. Sollte dann tatsächlich etwas gefunden werden, wird er dafür sorgen, dass die Fundamentreste geputzt, repariert und fotografiert werden. „Danach können sie unter archäologischer Begleitung entfernt werden“, sagt der Experte.

Denn auch wenn die Fundamente einen historischen Wert haben, soll ihre Entdeckung den Bauarbeiten zur Sanierung des Kortelbaches nicht im Wege stehen. „Wichtig ist, dass wir vorher alles dokumentieren, was uns Hinweise auf die Stadtmauer gibt. Da wir hier aber

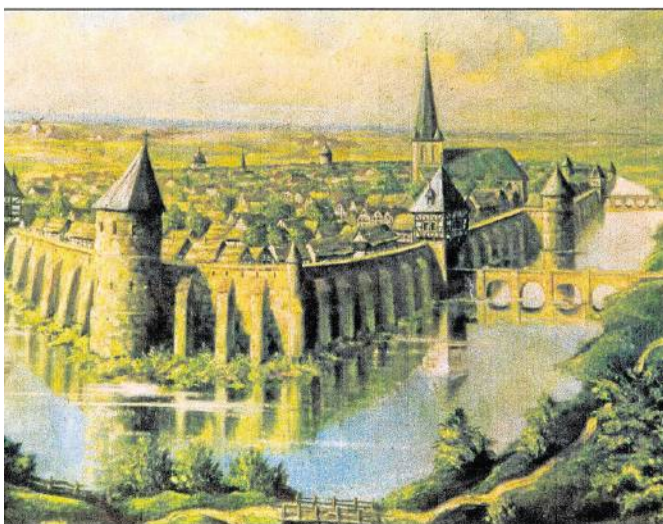
über eine Befestigungsanlage reden, wird es sich in erster Linie um Gestein handeln, das relativ einfach archäologisch auszugraben ist“, meint Wolfram Essling-Wintzer.

Auch Projektleiter Thomas Matter ist zuversichtlich, dass ein historischer Fund die Arbeiten nicht wesentlich verzögern wird. „Sollte am Morgentor tatsächlich etwas gefunden werden, könnten wir die Arbeiten dort ruhen lassen und stattdessen in der Zeit vom Oelckenturm aus die Bohrungen Richtung Wasserstraße beginnen.“ Die Baugrube am Oelckenturm ist in Kürze fertig ausgehoben, gestern fehlten noch zwei Meter bis zur endgültigen Tiefe.

### Parallel zu heutigem Bauprojekt

Hier sind die Bauarbeiter bereits auf einen Teil der ehemaligen Stadtbefestigung gestoßen. „Dabei handelt es sich um einen Teil des Stadtgrabens, der verfüllt worden ist“, erklärt Wolfram Essling-Wintzer, „die unterschiedlichen Verfüllschichten geben uns Hinweise auf den exakten Grabenverlauf.“

Ein bisschen schließt sich hier der Kreis zu dem aktuellen Bauprojekt: „Teile des einstigen Stadtgrabens sind erst Anfang des 20. Jahrhunderts zugeschüttet worden“, sagt der Archäologe. Bis dahin waren sie zur Ableitung von Abwasser genutzt worden – wie der Kortelbach.



Dieses Gemälde von Wilhelm Meinecke entstand 1950. Es zeigt Unna, wie es um 1600 ausgesehen haben soll. Foto: Archiv

## 60 Jahre Bauzeit für ein Stück Sicherheit

Um 1290 begann Bau der Stadtmauer

60 Jahre dauerte der Ausbau der Befestigungsanlage, deren Überreste die Archäologen nun zu finden hoffen. Mit Erteilung des Stadtrechtes 1290 erhielt Unna auch das Recht, eine Befestigungsanlage zu bauen. Vermutlich war es das Jahr 1350, als diese Stadtmauer vollständig fertiggestellt war. Das Morgentor war eines von fünf Stadttoren, die den Zugang

zur Stadt ermöglichten. Der Oelckenturm war einer von vier Wehrtürmen, die zur Verteidigung der Stadt dienten. Heute sind noch ungefähr 650 Meter der einst fast zwei Kilometer langen Stadtmauer erhalten; das längste Stück befindet sich zwischen Wasser- und Morgenstraße. Die Steine, aus denen die Anlage errichtet wurde, stammen aus Steinbrüchen in der Region.